

EU-Vertretern die Vorteile von Holzbau präsentiert

Landesbeirat Holz und die Zimmerer Baden-Württembergs zeigen zusammen mit Minister Peter Hauk Flagge in Brüssel

Die Zimmerer- und Holzbaubranche in Baden-Württemberg nahm am 6. Juni die Chance wahr, sich und die vielen Vorteile des Holzbaus in der EU-Vertretung ihres Landes in Brüssel zu präsentieren. Initiiert wurde der informative Abend vom Minister für Ernährung und Ländlichen Raum in Baden-Württemberg, Peter Hauk. Die gute Resonanz der Veranstaltung auch bei Vertretern des Europäischen Parlaments und der Europäischen Kommission legt nahe, dass der Holzbau – wenn er sich denn regt – in Brüssel derzeit „offene Türen einrennt“.

Der Klimaschutz ist einer der Hauptgründe, warum das Bauen mit Holz bei Vertretern der Europäischen Union derzeit so gut ankommt. Dies hob Minister Hauk auf dem Informationsabend in Brüssel, der unter dem Motto „Energieeffizienz durch Bauen mit Holz“ stand, von Anfang an hervor. Ebenfalls gute Gründe für die Chancen des Holzbaus in und für Europa fanden vor etwa 70 Gästen die Europaparlamentarierin Elisabeth Jeggle sowie Dr. Karl Kellner von der Generaldirektion Energie und Verkehr innerhalb der Europäischen Kommission. Drei Fachvorträge, u. a. von Prof. Kurt Schwaner, Hochschule Biberach, und Prof. Peter Cheret, Universität Stuttgart, rundeten den Holzbauabend in der belgischen Hauptstadt ab.

Ergänzt wurden die Vorträge von einer kleinen Fachaussstellung des baden-württembergischen Zimmererverbands, Stuttgart, und des Kompetenzzentrums Holzbau und Ausbau, Biberach, in den Räumen der EU-Landesvertretung. Hier wurden Bau- und Dämmstoffe für den Holzbau neben dem großen Modell eines Fachwerkhauses gezeigt. Auch wenn die meisten der vorgetragenen Fakten dem Holzbaufachmann bekannt sein dürften, so war man sich einig, dass diese Präsentation des Holzbaus ein guter Schritt der Branche hin zu der so notwendigen Lobbyarbeit auf dem Parkett der EU war.

Know-how für Europa aus der Region

In seiner Eröffnungsrede betonte Minister Hauk die Bedeutung der Holzverwendung, um die Klimaschutzziele der Europäischen Union erreichen zu können. „Zur Erreichung der Klimaschutzziele und aus Gründen des Ressourcenschutzes bereitet die EU-Kommission derzeit einen Aktionsplan „Energieeffizienz“ vor. Mit der heutigen Veranstaltung möchte das Land Baden-Württemberg konkrete Wege zur Erreichung dieses Ziels aufzeigen“, so der Landesforstminister. Der Klimawandel sei Realität geworden und damit das Erreichen der Klimaschutzziele der EU zwingend notwendig. So sei im Verlauf des 20. Jahrhunderts die durchschnittliche Temperatur auf der Erde um rund 0,6 °C angestiegen. „Die Folgen lassen sich derzeit noch nicht vollständig abschätzen, trotzdem ist unbestritten, dass wir handeln müssen“, führte der Minister weiter aus.

Hauk erläuterte, dass die EU bis 2020 eine Reduktion der CO₂-Emissionen um 20% plane. Den Bereichen „Energieeinsparung“ und „Energieeffizienz“

werde zur Vermeidung von Treibhausgasen eine Schlüsselrolle zukommen. Rund ein Drittel der CO₂-Emissionen in Europa werde durch die Beheizung und die Warmwasseraufbereitung in Gebäuden verursacht. „Deshalb müssen wir hier ansetzen und die Verwendung von Holz bietet viel versprechende Lösungsansätze.“

Nirgends in Deutschland sei die Holzbaquote so hoch wie in Baden-Württemberg. Bei einem Bundesdurchschnitt von 13,8% würden in Baden-Württemberg 21,3% der Ein- und Zweifamilienhäuser aus Holz gebaut. Dafür sei auch der hohe Standard der ausführenden Betriebe verantwortlich. Gerade



» Zum Erreichen der Klimaschutzziele der EU trägt Holz wesentlich bei. «

Peter Hauk, Minister für Ernährung und Ländlichen Raum Baden-Württemberg

Foto: Stephan Klein

die mittelständischen Zimmereien seien ein Garant für hervorragende Qualität. „Der Anteil von Holz im Bauwesen soll mittelfristig von derzeit 20% auf 30% steigen und der Pro-Kopf-Verbrauch an Schnittholz durch die Markteinführung neuer Produkte von derzeit 0,4 m³ auf 0,5 m³ pro Person und Jahr angehoben werden“, ergänzte Hauk.

Stimme der Praxis im EU-Parlament

Elisabeth Jeggle, stellvertretende Vorsitzende der CDU/CSU-Gruppe im Europäischen Parlament, zeigte ebenfalls äußerst engagiert und kenntnisreich die Vorteile des Baustoffs Holz auf. Die ge-

lernte Landwirtschaftsministerin aus dem Landkreis Biberach widmet sich als Europa-Parlamentarierin u. a. den Themen „Umwelt“ und „Forst“. Jeggles Engagement in der Europapolitik darf als hoffnungsvolles Zeichen verstanden werden, dass die praktischen Erfordernisse auch kleinerer und ländlicher Betriebe auf dem Brüsseler Parkett auf Dauer Gehör finden.

Pragmatisch zeigte die Europapolitikerin die Zukunftsträchtigkeit des Holzbaus auf, die sich vor allem in geringen Kosten und hoher Qualität widerspiegeln: Zum einen sei Holz im Gegensatz zu Stahl und vielen anderen Baustoffen nicht importabhängig und seine Versorgungssicherheit deutschland- und europaweit auf Dauer gewährleistet. Zudem sei seine Erzeugung nur in geringem Maß von Energie- und Rohstoffpreisen abhängig, was sich dauerhaft positiv auf die Kosten von Holzbauprodukten auswirken werde.

Zum anderen hat der Holzbau in den vergangenen Jahren viele Innovationen hervorgebracht und insgesamt mit Spitzentechnologie überzeugt, so Jeggle weiter. Diese hohe Qualität und Produktvariabilität sei ein wichtiges Kaufmotiv, wogegen der Umweltschutz kein vorrangiges Kaufmotiv mehr sei. Jeggle unterstützt den Vorschlag von Bundesbildungsministerin Schavan, die Pisa-Studie auch beim Handwerk einzuführen, da das deutsche Handwerk dabei auf Grund des dualen System sehr gut abschnitten würde. Baden-Württemberg habe zudem europaweit eine Spitzenstellung im Holzbau, die vor allem auf dem Zimmererhandwerk gründe, aber auch auf der hohen Qualität der Hochschulausbildung.

Im Europäischen Parlament ist Jeggle Mitglied im Vorstand der EVP-ED-Fraktion (der Fraktion der Europäischen Volkspartei (Christdemokraten) und europäischer Demokraten), die seit 1999 die größte politische Fraktion im nunmehr 785 Abgeordnete umfassenden Europäischen Parlament ist; zudem ist sie u. a. Mitglied im europaparlamentarischen Ausschuss für Landwirtschaft und ländliche Entwicklung, Mitglied des Bundesfachausschusses Agrarpolitik (seit 1994) sowie Mitglied des Kreistags Biberach (seit 1999).

EU-Aktionsplan zur Energieeffizienz

Dr. Karl Kellner von der Generaldirektion Energie und Verkehr innerhalb der Europäischen Kommission ermunterte in seinem Vortrag die Vertreter der Holz- und Holzbaubranche, den neuen Aktionsplan „Energieeffizienz“ der Europäischen Kommission mit Leben zu erfüllen. Die Europäische Kommission habe als Exekutive der EU grundsätzlich die Beschlüsse des Europäischen Parlaments und des Europarats durch Gesetze und konkrete Maßnahmen umzusetzen.

Mit dem EU-Aktionsplan zur Energieeffizienz hat Europa einen ehrgeizigen Plan ins Leben gerufen, der den Energieverbrauch bis 2020 um 20% reduzieren soll. Das Ziel ist, die Abhängigkeit Europas von importiertem Öl und Gas zu vermindern und die Energiekosten um etwa 100 Mrd. Euro jährlich zu kürzen. Dieser Plan könnte weiterhin verhindern, dass 780 Mio. Tonnen an CO₂ in die Atmosphäre ausgestoßen werden – eine Zahl, die doppelt so hoch ist, wie das im Kyoto-Protokoll festgelegte Ziel für die EU.

Der Aktionsplan beziehe sich u. a. auf die Sektoren der Energieeffizienz „Verkehr“, „Elektrogeräte“ und „Gebäude“, so Kellner weiter. So sei auch beabsichtigt, den Bau von Passivhäusern in Europa voranzutreiben. Entsprechende Projekte des Holzbaus, welche diesem Ziel dienen, könnten von der Generaldirektion Energie und Verkehr der Europäischen Kommission unterstützt werden. Allerdings bedürfe es konkreter Initiativen von Fachverbänden und Unternehmen der Branchen. Derzeit sei jedoch kein einziger Antrag zur Energieeffizienz von Seiten des Holzbaus in



Eröffnet wurde der Holzbau-Informationsabend mit einer kleinen Fachaussstellung des baden-württembergischen Zimmererverbands. Fotos: Stephan Klein



» Vor allem flächige Systeme aus Brettspertholz sind im Vormarsch. «

Prof. Peter Cheret, Universität Stuttgart

Foto: MLR BW



» Die Innovation im Holzbau ist noch lange nicht zu Ende. «

Prof. Kurt Schwaner, Leiter des Instituts für Holzbau an der Hochschule Biberach

Foto: Stephan Klein

seiner Direktion auszumachen. „Dies darf sich aus unserer Sicht gerne ändern“, schloss der EU-Umweltexperte.

Holz gilt als „neuer“ Baustoff

Den politischen Vorträgen folgten drei Ausführungen zu den technischen, architektonischen und energetischen Möglichkeiten des Holzbaus. Prof. Kurt Schwaner, Leiter des Instituts für Holzbau an der Hochschule Biberach, stellte an Beispielen des Holzingenieurbaus die Geschichte und das Potenzial des Baustoffes Holz vor. So wäre der Bau größerer Brücken in früheren Jahrhunderten ohne die Fertigkeit der Zimmerer nicht möglich gewesen, die mittels vielfach verkeilter und überblatteter Hölzer Brückenträger von hoher Tragkraft und Spannweite schufen.

Weiterhin verwies Schwaner auf die für den Holzbau revolutionäre Erfindung Otto Hetzers (Leimholz) bis hin zu den modernen Abbundanlagen, die kostengünstige und leichte Hallenkonstruktionen mit hohem Vorfertigungsgrad ermöglichen. Doch auch neuartige Holzwerkstoffe der letzten Jahre wie hoch druckfestes Paralam, hoch zugfestes Brettschichtholz aus Esche und Buche sowie massive Wandelemente aus Brettspertholz hätten dem Holzbau neue Möglichkeiten beschert, an die vor dem 2. Weltkrieg kein Mensch zu glauben gewagt hätte.

Prof. Peter Cheret, Institut für Baukonstruktion und Entwerfen an der Universität Stuttgart, nahm den Faden seines Vordredners auf: Die Innovationen im Bereich des Holzbaus seien so bedeutend und vielfältig, dass man den Baustoff Holz nicht nur als „modern“ sondern durchaus als „neu“ bezeichnen könne. Vor allem im städtischen Bereich werde der Holzbau von innovativen Architekten und offenen Bauherren zunehmend hoffähig gemacht. Diese

Entwicklung, die den schlechten Ruf des Holzbaus aus der Nachkriegszeit endgültig beseitige, sei vor allem so neuartigen Produkten zu verdanken wie z. B. den Wand- und Deckenelementen von Lignotrend und Finnforest-Merk, so Cheret.

Deutsches Projekt über energiesparenden Holzbau

Praktische Lösungen für den niedrigerenergetischen Holzbau stellte Wolfgang Schäfer vom Kompetenzzentrum Holzbau und Ausbau, Biberach, vor. Das Kompetenzzentrum ist Teil des Gemeinnützigen Berufsförderungswerkes des Baden-Württembergischen Zimmerer- und Holzbaugewerbes mit Schwerpunkt in der Aus- und Weiterbildung. Im Moment erfolgt dort die Durchführung eines von Bund und Land unterstützten Projektes, welches das Kompetenzzentrum zum deutschlandweiten Ansprechpartner im Sektor „Energiesparender Holzbau“ werden lässt. Das Haus versteht sich als Vermittler zwischen Wissenschaft, Forschung und Industrie einerseits sowie dem ausführenden Handwerk und der Planung andererseits.

Fazit

Fazit: Europa kommt langsam, aber sicher. Insgesamt zeigte die Veranstaltung in der EU-Landesvertretung Baden-Württembergs, dass auch Vertretern kleinerer Branchen die (Holz-) Türen in Brüssel offen stehen – vor allem, wenn sie so gemeinnützige Argumente auf ihrer Seite haben wie derzeit der Holzbau. Die Veranstaltung in Brüssel zeigte aber auch, dass auf Dauer nicht nur die Möglichkeit, sondern geradezu die Notwendigkeit besteht, diese offenen Türen zu nutzen und Lobbyarbeit in eigener Sache zu leisten.

Stephan Klein, Bonn



Offene Türen fanden die baden-württembergischen Zimmerer bei Elisabeth Jeggle (Europäisches Parlament), Minister Peter Hauk sowie Dr. Karl Kellner (Europäische Kommission).